

Bernd Ochs

**Ein Fahrweg durch den heimischen Wald mit einer
Brücke über den Heidetränkbach für die
Kaiserin Friedrich**

Sonderdruck aus dem Heft 48 – 2010
der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.



Sonderdruck aus dem Heft 48 – 2010
der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.

Bernd Ochs

**Ein Fahrweg durch den heimischen Wald mit einer
Brücke über den Heidetränkbach für die
Kaiserin Friedrich**

Dieser Sonderdruck kann als PDF-Datei
kostenlos von
www.ursella.org
geladen und ausgedruckt werden

© Alle Rechte beim Autor

Die Hefte der „Mitteilungen“ können im örtlichen Buchhandel
oder unter
www.ursella.org
bezogen werden

Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.
61440 Oberursel
www.ursella.org



Ein Fahrweg durch den heimischen Wald mit einer Brücke über den Heidetränkbach für die Kaiserin Friedrich

Von Bernd Ochs



Kaiserin Friedrich FOTO: HOPPHOTOGRAPH T.H. VOIGT, HOMBURG 1895 • SAMMLUNG BERND OCHS

Während der Bauzeit von »Schloss Friedrichshof«¹ in Kronberg, 1889 bis 1893, wohnte die Kaiserin Friedrich² in den Sommermonaten im Englischen Flügel des Homburger Schlosses³; in Kronberg

wurde für sie die im angekauften Schlossterrain befindliche Villa Huttenlehner als provisorisches Quartier hergerichtet.

Die Kaiserin Friedrich äußerte 1889 den Wunsch, für ihre ständigen Fahrten zwischen Schloss Friedrichshof und Schloss Homburg, einen eigenen Fahrweg durch den Wald zwischen Kronberg und der Oberstedter Gemarkungsgrenze an der Kanonenstraße anzulegen.

Noch im gleichen Jahr wurde der Königl. Oberförster Freiherr von Huene zu Homburg beauftragt, die Verhandlungen mit den von dem geplanten Fahrweg betroffenen Waldbesitzer-Gemeinden zu führen sowie ein Angebot von dem Oberurseler Bauunternehmer Josef Anton Kunz einzuholen für den Bau einer Brücke als Übergang des Weges über den Haidetränkbach⁴. Im Februar 1890 lag dann von Kunz – der auch an den Bauarbeiten von Schloss Friedrichshof beteiligt war –



Wegeschild von 1988

FOTO: BERND OCHS, 18.7.2009

¹ Das »Schloss Friedrichshof« (seit 1954 »Schlosshotel Kronberg«) wurde als Witwensitz für die Kaiserin Victoria (»Kaiserin Friedrich«) errichtet, die es zu Ehren ihres 1888 verstorbenen Gemahls Kaiser Friedrich III. »Friedrichshof« nannte.

² Victoria (»Vicky«) Adelaide Marie Luise Princess Royal of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, * 21.11.1840 im Buckingham Palace London † 05.08.1901 in Schloss Friedrichshof, Kronberg im Taunus, ältestes Kind von Albert von Sachsen-Coburg und Gotha und Königin Victoria von Großbritannien und Irland, heiratete 1858 Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen der 1888 im Jahr seiner Thronbesteigung als Kaiser Friedrich III. (»99-Tage-Kaiser«) verstarb. Zum Andenken an ihren Mann nannte Victoria sich »Kaiserin Friedrich«. Ihr ältester Sohn Friedrich Wilhelm Victor Albert übernahm den Thron als »Wilhelm II.«

³ Schloss Homburg war von 1866 bis 1918 eine Sommerresidenz der preußischen Könige und deutschen Kaiser.

⁴ Auch Heidetränkbach. Der Ursprung des Urselbachs liegt unterhalb des großen Feldbergs, wo sich mehrere Quellen zunächst zum Haidetränkbach vereinen. Erst ab der Hohemark nennt man das Gewässer dann Urselbach.



Auszug aus »Karte von Frankfurt a.M. und Umgebung, Maßstab 1:10 000, Frankfurt a.M., Ausgabe 1970, Nachträge 1972, Stadtvermessungsamt« im Stadtarchiv Oberursel. Rechts oben die Brücke über den Heidetränkbach und die Einmündung in die »Kanonenstrasse«. © STADTVERMESSUNGSAMT FRANKFURT A.M., Liz.-Nr. 6233-4909-D



Schlussstein mit Kaiserkrone und Initialen FOTO: BERND OCHS, 7. 3. 2009

ein Vorschlag für den Standort der Brücke im Gemeindewald von Oberstedten sowie eine Zeichnung und ein Kostenanschlag vor. Im Schreiben des Freiherrn Ludwig von Ompteda⁵, Wiesbaden, vom 23. März 1890, in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter der Kaiserin Friedrich für die Verwaltung des Schlosses Friedrichshof, an den Baumeister Jacobi zu Homburg⁶, wird dieser ersucht, in Vertretung des Bauherrn die technische Leitung des Brückenbaus zu übernehmen. Nach der kurzfristigen Zusage Jacobis und der Festlegung der Schlossverwaltung auf den Bauunternehmer Kunz erhielt Jacobi am 28. März 1890 ein Telegramm von Ompteda »Kunz gestern gestorben... Erwarte erst Klärung der geschäftlichen Nachfolge des Kunz«⁷.

Es verging nun über ein Jahr, ehe wieder Bewegung in das Projekt kam mit einem Schreiben von Ompteda an Jacobi vom 1. Juni 1891 mit der Information, dass nun keine Hindernisse mehr von Seiten der Forsteigentümer bestehen und er möge baldmöglichst ein Projekt nebst Kostenanschlag für den Brückenbau aufstellen und ihm »zur Erwirkung der

Allerhöchsten Genehmigung« zugehen lassen. Der Übertragung des Bauausführung an die Firma Witwe J. Kunz zu Oberursel stehe kein Bedenken entgegen.

Baumeister Jacobi legte mit Schreiben vom 18. Juni 1891 nun einen Bauentwurf nebst Kostenanschlag vor, der einige technische Änderungen gegenüber dem ersten Entwurf enthielt und zwar soll die Brücke anstatt 8 m nur 6 m Fahrbahnbreite und die Lichtweite des Brückendurchgangs anstatt 3 m jetzt 3,50 m betragen; ferner soll das Abschlussgeländer anstatt mit Sandsteinpfeilern und eiserner Handlehne voll aufgemauert und mit einer Basalt-Abdeckung versehen werden. Die Kosten sind mit insgesamt

5500 M einschl. der Dammaufschüttung und Chausseierung der Brückenstraße angegeben. Abschließend bittet Jacobi um Entscheidung über Auftragserteilung und Beginn der Arbeit.

Im Juli 1891 wurden schließlich die Bauarbeiten durch das Bauunternehmen Kunz aufgenommen. Aus den Notizen von Baumeister Jacobi sind folgende Punkte zum Baufortschritt und zu prominenten Besuchern der Baustelle entnommen:



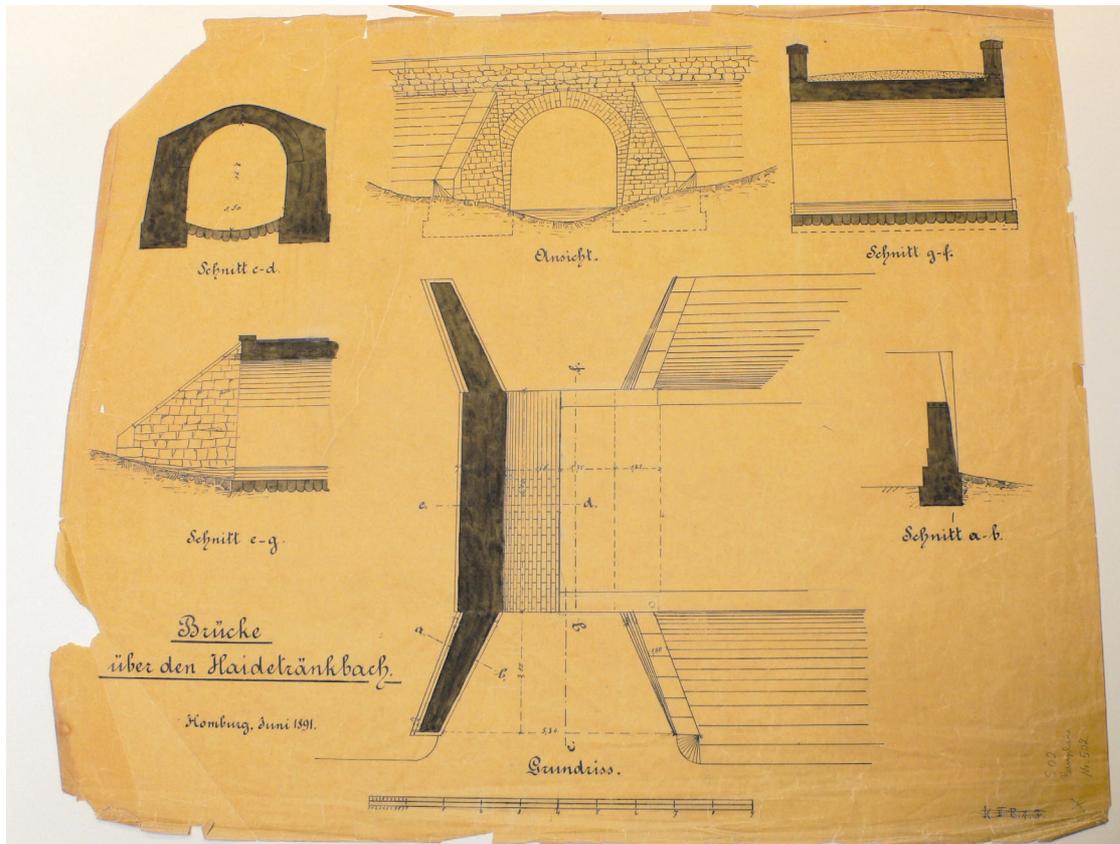
Brücken-Schlussstein mit Baujahr

FOTO: BERND OCHS, 7. 3. 2009

⁵ Ludwig Friedrich Christian Karl Freiherr von Ompteda, Jurist, Diplomat, Ethnograph, preußischer Beamter und Hofbediensteter, Kammerherr der Kaiserin Friedrich, Schlosshauptmann, *18. 5. 1828 in Hoya † 26. 1. 1899 in Wiesbaden.

⁶ Louis Jacobi, Architekt, Archäologe, * 21. 4. 1836 † 24. 9. 1910 zu Homburg v. d. H.

⁷ Josef Anton Kunz † 27. März 1890 im Alter von 50 Jahren. Nach dem Tod von Josef Anton Kunz war der Techniker Aug. L. Altmann zunächst mit der Geschäftsführung betraut. 1894 heiratete Anna Margarete Kunz, * 11. 9. 1871 † 21. 9. 1897, den Architekt Mathias Cordel, * 17. 11. 1863, der dann zum Inhaber der Firma Kunz in der Aumühlenstraße 2 wurde.



Planzeichnungen für den Brückenbau, Juni 1891

STADTARCHIV BAD HOMBURG V. D. H., SO2 BAUPLANSAMMLUNG NR. 502

- Juli 4. Den Platz für die Brücke mit Altmann⁸ bestimmt
 18. Brücke mit Altmann abgesteckt
 20. Mit der Maurerarbeit begonnen
 23. Mit Kaiserin Friedrich, Prinzess Marg.⁹ u. Graf Seckendorff¹⁰ die Arbeiten besichtigt
 Aug. 18. Mit H. von Huene [wohl Besichtigung]
 20. Fahrt nach der Brücke, anwesend Ompteda u. Walther¹¹
 28. Fahrt nach d. Brücke mit Huene, anwesend Forstmeister Wery¹², v. Ompteda
 Sept. 22. Mit dem Techniker Altmann an der Brücke gewesen –, Brücke im Mauer-

werk vollendet, mit der Aufschüttung von hinteren Seite begonnen

- Oct. 11. Mit I. M. der Kaiserin die Brücke besucht
 30. Mit H. Rentmeister Müller die Brücke besucht. Dieselbe ist fertiggestellt u. mit den Deckstein aus Basalt belegt, die Anschüttung gleichfalls vollendet

Die detaillierte Rechnung der Firma J. A. Kunz vom 14. November für »Die Erbauung der neuen Brücke an der Haidetränke« zeigt einen Endbetrag von 3.426,94 M. Eine weitere Rechnung vom 24. November 1891 für »Die Erbauung einer neuen Straße betreffend. Die Straße von der Chaussee

⁸ Aug. L. Altmann, Techniker, Geschäftsführer der Firma J. A. Kunz, Bauunternehmen zu Oberursel.

⁹ Margarethe Beatrice Feodora von Preußen, * 22. 4. 1872 † 22. 1. 1954, jüngste Tochter der Kaiserin Friedrich, heiratete am 25. 1. 1893 Prinz Friedrich Karl von Hessen-Kassel, Erbin von Schloss Friedrichshof 1901.

¹⁰ Graf Götz von Seckendorf, Königl.-Kaiserlicher Hofmarschall, Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich.

¹¹ Hermann Walter, * 1837 † 1898, Hofgärtner zu Charlottenhof Berlin, seit 1. Mai 1891 Verwaltungsdirektor zu Schloss Friedrichshof.

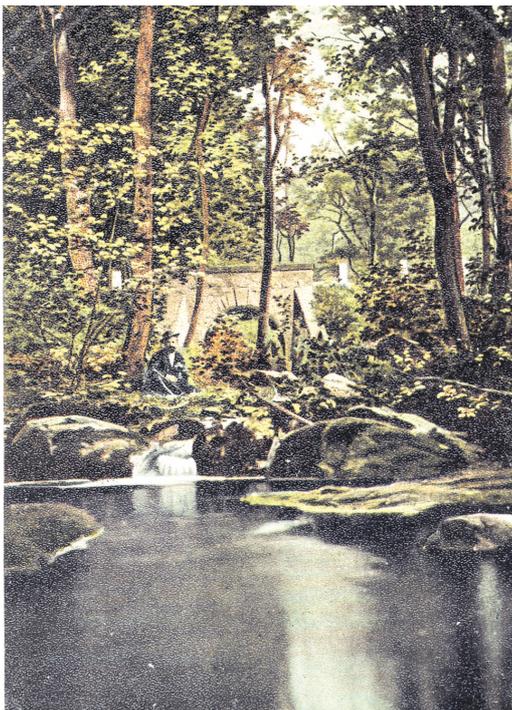
¹² Forstmeister Wery zu Wiesbaden war Inspektionsbeamter der Forstinspektion Wiesbaden-Königstein.

(Kanonenstraße) bis nach der Waldstraße¹³ 43 m lang« beträgt 1.609,38 M.

Baumeister Jacobi hat am 26. Januar 1892 die Richtigkeit der Rechnungen festgestellt und bescheinigt.

Bei der Brücke handelt es sich um eine mit Bruchsteinen gemauerte Tonnengewölbebrücke mit Flügelmauern; ursprünglich hatte sie auch Brüstungsmauern mit aufgesetzten Basaltdecksteinen, wie auf der Ansichtspostkarte von 1915 erkennbar ist. Im Scheitelpunkt des Brückengewölbes sitzt bachabwärts ein trapezförmiger Sandstein von ca. 60 cm Höhe, aus dem die deutsche Kaiserkrone und die Initialen F und V für Friedrich und Victoria herausgemeißelt sind. Bachaufwärts ist ein gleich großer Stein mit der Jahreszahl 1891 eingelassen. Diese Schlusssteine stammen von dem Homburger Hofbildhauer Jacob May.¹⁴

Der Heimatforscher Hermin Herr (†) aus Liederbach beschreibt 1993 den ehemaligen Fahrweg der



Ansichtspostkarte aus dem Verlag Hch. Döringer, Oberursel, mit Poststempel von 1915

SAMMLUNG BERND OCHS

Kaiserin in seinem »Lexikon vom Hohen Taunus«¹⁵ wie folgt:

»Der Weg begann früher am Nordtor des Friedrichshofes. Seit dem kreuzungsfreien Ausbau der B455 in diesem Bereich beginnt er an der nördlichen Straßenseite zwischen dem Kronberger Schwimmbad und dem Sportplatz. Er führt durch den Kronberger Wald nach Norden, biegt aber dann im Oberurseler Wald vor den starken Steigungen der Altenhöfe nach Nordosten ab und erreicht bei Punkt 407,2 m die Emmighaushütte an der Einmündung des Altkönigweges. Von hier aus geht es zunächst noch nordostwärts weiter, dann aber wieder nördlich um den untersten Hang der Altenhöfe herum, dem Heidetränkbach zu. Über diesen führt am Punkt 326,2 m eine 1891 gebaute Naturstein-Tonnengewölbebrücke zur wenige Meter davon verlaufenden Kanonenstraße«.

Die weitere Fahrstrecke der Kaiserin, Richtung Homburg, verlief auf bereits vorhandenen Fahrwegen, d. h. Kanonenstraße abwärts und nach etwa 500 m Einbiegung nach links in den Hauptweg (früher »Weg nach Homburg« genannt) zum Frankfurter Forsthaus – König-Wilhelms-Weg – Elisabethenschneise – Tannenwaldallee (siehe Handskizze auf der folgenden Doppelseite).

Nach dem Tod der Kaiserin (1901) wurde der Weg zwischen Schloss Friedrichshof und der Kanonenstraße zunächst nicht mehr instand gehalten, da für die Erbin von Schloss Friedrichshof, Margarethe Prinzessin Friedrich Karl von Hessen (jüngste Tochter der Kaiserin), dazu keine rechtliche Verpflichtung bestand. Schließlich regelten der Ober-Taunuskreis, die Schlossverwaltung Friedrichshof und die Gemeinden Kronberg und Eschborn im Vertrag vom 21. Juni 1905 die Instandhaltung von Weg und Brücke auf gemeinsame Kosten.

Der Vertrag wurde mit einer vorläufig 10-jährigen Laufzeit abgeschlossen, mit der Maßgabe, dass er für weitere 10 Jahre gültig ist, falls keine fristgemäße Kündigung erfolgt. Ob es zu einer Vertragsverlängerung kam, ist nicht bekannt. Der Weg wurde dann per 1. April 1925 in das »Landwegeverzeichnis« aufgenommen.

Aus dem Behördenschriftwechsel von 1952/1953 geht hervor, dass der Kaiserin-Friedrich-Weg den Status einer Landstraße II. Ordnung mit der Nr. 767 hatte und für die Instandhaltung der Landeshauptmann bzw. das Landesstraßenbauamt Idstein zuständig war. Der ca. 4 km lange Weg dien-

¹³ Waldstraße = Unterer Maßbornweg

¹⁴ Angaben zum Bau der Brücke: Stadtarchiv Bad Homburg, Inv. Nr. EII 56 (Nachlass Jacobi).

¹⁵ Herausgegeben vom Taunusklub Stammklub e.V., Heimatkundlicher Arbeitskreis

te als Hauptabfuhrweg für das geschlagene Holz und befand sich damals in einem äußerst schlechten Zustand. Der Landeshauptmann war nicht in der Lage, die gesamten Ausbesserungskosten alleine zu tragen und forderte die Gemeinden Oberursel, Kronberg und Eschborn auf, sich an den Kosten angemessen zu beteiligen, was jedoch seitens der Gemeinde Kronberg mit Hinweis auf die Zuständigkeit des Landeshauptmanns abgelehnt wurde. Über die endgültige Kostenregelung ist nichts bekannt. Gemäß Erlass des Hessischen Ministers für Wirtschaft und Verkehr vom 22. 6. 1961 wurde der Weg Nr. 767 im Verzeichnis der Landstraßen II. Ordnung gelöscht und verlor damit die Eigenschaft einer Landstraße II. Ordnung¹⁶.



Die Brücke, von der bachabwärtigen Seite gesehen, zeigt das behelfsmäßig angebrachte Holzgeländer und den relativ maroden Zustand des Bogens und der Wangen.

FOTO: BERND OCHS, 21. 7. 2009

Hermin Herr (†) brachte 1988 die Forstämter von Königstein, Bad Homburg, Kronberg und Oberursel dazu, 11 holzgeschnitzte Schilder mit der Aufschrift »Kaiserin-Friedrich-Weg« zur Erinnerung an die Fahrten der Kaiserin zu finanzieren; der Verkehrsverein Kronberg bezahlte das Schild »Kaiserin-Friedrich-Brücke«¹⁷.

Der Name von Brücke und Fahrweg

Was den »richtigen« Namen von Brücke und Weg angeht ist folgendes zu bemerken: Im Artikel des Taunusboten vom 13. Oktober 1891 heißt es u. a. »... die neue Brücke, die den Namen Kaiser Friedrich Brücke erhalten wird ...«. Auch Louis Jacobi erwähnt in der Kunz-Rechnung am 26. Januar 1892 diesen Namen, der ebenfalls in den meisten alten Katasterkarten und Taunusführern so übernommen ist. Andere Karten/Führer sowie Behördenschriftwechsel, überwiegend aus späterer und bis hin in die heutige Zeit, weisen jedoch den

Namen Kaiserin Friedrich Weg aus, der dann auch von Buchautoren¹⁸ übernommen wurde.

Informationen über eine eventuelle offizielle Benennung und Einweihung von Fahrweg und Brücke konnten nicht gefunden werden. Die wohl älteste Erwähnung von Weg und Brücke in der Literatur stammt aus dem Buch »Die Geschichte der Jagd im Taunus«¹⁹ von 1894, wo kein Name angegeben ist.

Eine Benennung in Kaiserin-Friedrich-Weg/Brücke, zu Lebzeiten der Kaiserin, ist als eher unwahrscheinlich anzunehmen. Es könnte sein, dass der Name Kaiserin-Friedrich-Weg/Brücke nach ihrem Ableben im Volksmund entstanden ist, zur Erinnerung und zum Andenken an die Fahrten der in weiten Kreisen der Bevölkerung äußerst beliebten Kaiserin. Für diese Möglichkeit spricht auch die Formulierung »Der sogenannte Kaiserin-Friedrich-Weg...« im Schreiben des Königlichen Landrats vom 5. Juni 1905²⁰.

¹⁶ Stadtarchiv Kronberg, Inv. Nr. 1192 e.

¹⁷ Aus Gerta Walsh: Victoria Kaiserin Friedrich, in Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde zu Bad Homburg v.d.H. Nr. 47, 1998, S. 100.

¹⁸ Helmut Bode: Kronberg unter Preußen, in: Kronberg im Taunus Beiträge zur Geschichte Kultur und Kunst, Kramer-Verlag, Frankfurt 1980, S. 137.

Hermin Herr: Lexikon vom Hohen Taunus, Taunusklub Stammklub e.V. Heimatkundlicher Arbeitskreis, 1993.

Gerta Walsh: Victoria Kaiserin Friedrich, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde zu Bad Homburg v. d. H. Nr. 47, 1998, S. 100.

¹⁹ Edgar Conrad Arthur Andreae: Die Geschichte der Jagd im Taunus, 1894, S. 238.

²⁰ Stadtarchiv Kronberg, Inv. Nr. 1192 e.

Heutiger Status und Situation

Die 1989 als Kulturdenkmal in die Denkmalliste des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen aufgenommene Brücke²¹ liegt zum größeren Teil auf Oberstedter Gemarkung, reicht aber auch auf Oberurseler Gemarkung²². Sie ist für Fahrzeuge gesperrt und befindet sich in einem schlechtem Gesamtzustand. Die ursprünglichen Brüstungsmauern existieren nicht mehr, einige Basaltdecksteine davon liegen im Bachbett; die Fahrbahnbegrenzung besteht aus einem instabilen Holzgeländer.

Aktuell ist die Stadt Frankfurt Eigentümerin der Brücke. Vorbesitzer war der »Zweckverband Hohemarkverband«.

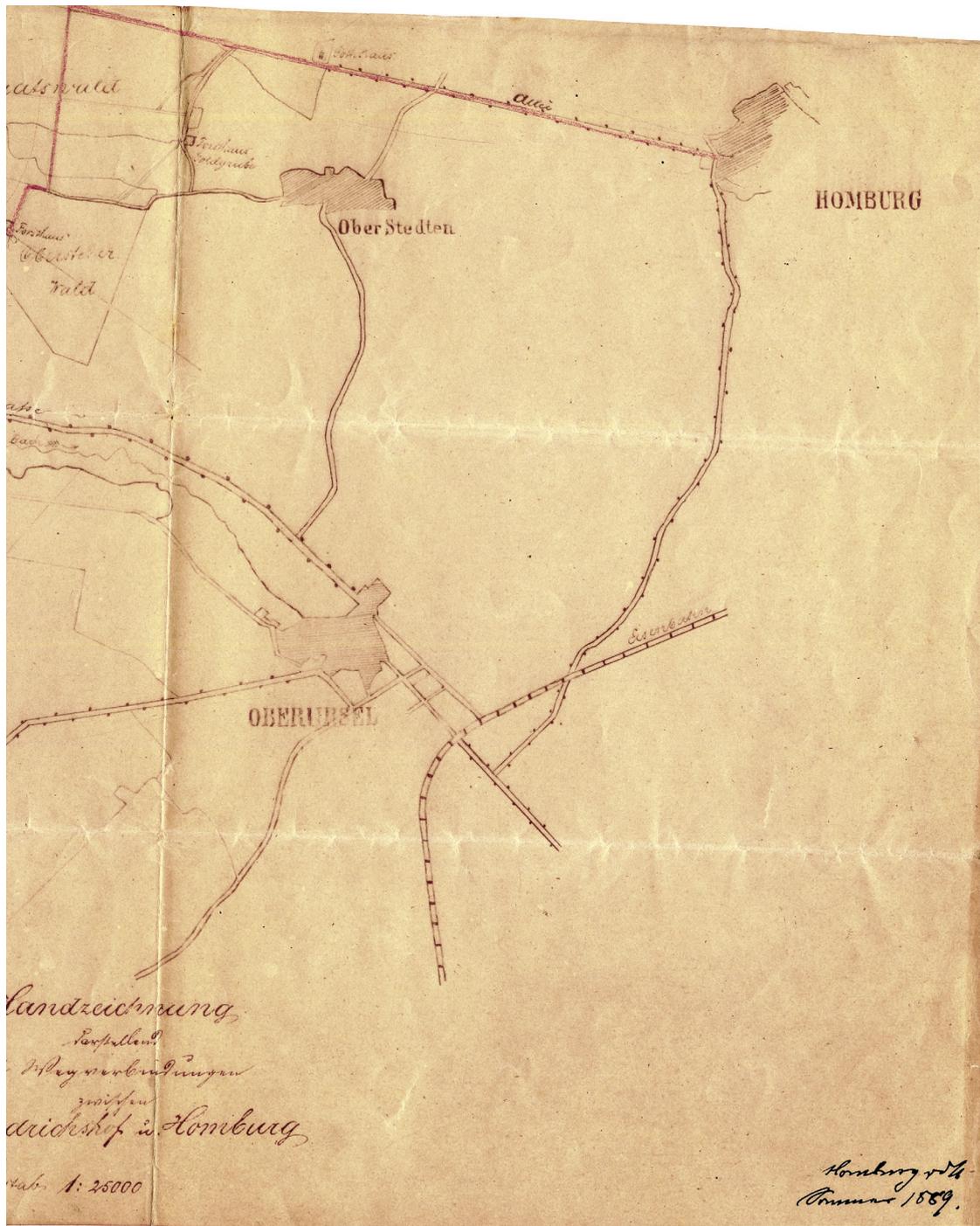
Der ursprüngliche Fahrweg der Kaiserin Friedrich von Kronberg bis zur Brücke ist heute ein Wander- und Forstweg. Einige der von Hermin Herr initiierten Wegeschilder sind im Kronberger Wald noch vorhanden; das Namensschild an der Brücke existiert nicht mehr.

²¹ Grobvermessung der Brücke durch J. Fischer/B. Ochs am 21.07.2009: Spannweite = 4,20m / Gesamthöhe (Bachbett-Fahrbahndecke) = 3,70 m / Tiefe des Gewölbes (Fahrbahnbreite) = 6,00 m / lichte Weite des Gewölbes = 3,60 m / Scheitelhöhe des Gewölbes = 2,80 m.

²² Gemarkung Oberstedten Flur 16, Flurstück 6/1 und Gemarkung Oberursel Flur 100, Flurstück 9069/8, Stadt Oberursel Amt für Stadtentwicklung und Untere Denkmalschutzbehörde.



Im Nachlass von Louis Jacobi entdeckte Handzeichnung vom Sommer 1889, vom Schloss Friedrichshof nach Homburg zu Papier gebracht wurde.



in der wohl eine erste Idee zu dem Verlauf des geplanten und rot eingezeichneten Fahrweges der Kaiserin Friedrich
 Stadtarchiv Bad Homburg, Inv. Nr. EII 56 (Nachlass Jacobi)

Artikel des Autors Bernd Ochs

in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde
Oberursel (Taunus) e.V.

Heft 46 – 2006

Eine Oberurseler Familie und ein Brief vom 16. August 1870

Heft 47 – 2008

Ein vergessenes Lager

Barackenlager der KHD (Klöckner-Humboldt-Deutz AG) in Oberursel 1942 bis 1946

Teil I: 1942-1945 Lager für „NS-Zwangsarbeiter“

Teil II: 1945-1946 US-Arbeitslager für deutsche Kriegsgefangene

Vom ehemaligen „Skagerrak-Denkmal“ zum Gedenkstein „Den Opfern der Marine“

Der „Alte Bahnhof“ von Oberursel

Auch die Hohemark hatte einen Bahnhof (1900-1933)

Der ehemalige „Handwerkerbrunnen/Froschbrunnen“

Heft 48 – 2010

Ein Fahrweg durch den heimischen Wald

mit einer Brücke über den Heidetränkbach für die Kaiserin Friedrich

Ein Zwangsarbeiter-Lager in Oberursel 1943-45: das „Lager Kupferhammer“

Heft 50 – 2011

Die Firma Georg Schütz GmbH-Erste Süddeutsche Ceresinfabrik in Weißkirchen
(Taunus) und ihr Zwangsarbeiterlager

Heft 51 – 2012

Die Rosalino-Mühle

Papiermühle und Tapetenfabrik in Oberursel, Herzogtum Nassau

1812 bis 1848

Heft 53 – 2014

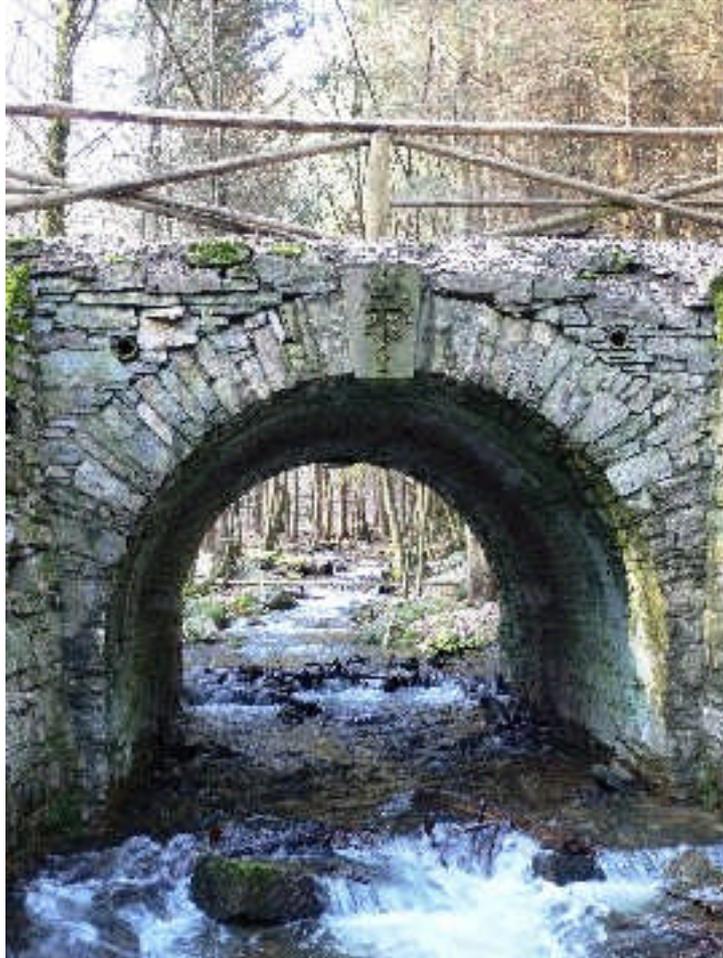
Der Frankfurter Kunstmaler Otto Flecken und seine Zeit in Oberursel

Die Firma Georg Schütz in Weißkirchen

Ergänzung zum Artikel in den „Mitteilungen“ 50 – 2011

Heft 54 – 2015

Offizielle Einladung zur Eröffnung des Gausiedlungshofes
in Oberursel am 3. September 1938, mit Anlagen



Bernd Ochs

**Ein Fahrweg durch den heimischen Wald mit einer
Brücke über den Heidetränkbach für die
Kaiserin Friedrich**

Sonderdruck aus dem Heft 48 – 2010
der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.

